

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

101 - Freiburg 1291 Februar 3: Konrad Sneweli überweist seiner Frau mehrere Häuser und Scheunen in der Salzgasse zu Freiburg für 200 Mark Silber sowie 50 Mutt Roggen Zinses von seinem Gut zu ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

Or. Karlsruhe GLA.: 23/50 (Kloster Günterstal). Siegel (besch.) eingehängt = 1 (1.).

REpConst. 1, 314 n. 2769.

Geschrieben wie n. 91 (s. die dortige Vorbemerkung) vom Notar Nikolaus. Pergament und Siegelbefestigung wie dort. Siegelwachs hell; auf der Rückseite die 5 3 Schrägrinnen wie bei n. 1.

R[udolfus] dei gratia Constantiensis episcopus dilecto in Christo . . . rectori ecclesie in Merdingen salutem et sinceram in domino caritatem¹. Pervenit ad nos, quod Ludwicus dictus Êderli laycus civis Friburgensis, qui quasdam decimas frumenti et vini sitas in banno villarum superioris Rimsingen et Wal-¹⁰ thershouen nostre dyocesis, licet iure imposterum^a non caderet perceptio et possessio eorundem, contra suam salutem diu tenuit et percepit, nunc suam in huiusmodi perceptione iniuriam recognoscat accedereque intendat earundem comodo decimarum et eas transferre in locum aliquem religiosum. Verum cum iuris et sue salutis ordo requirat, ut ad ecclesiam parrochiam, in cuius terri-¹⁵ torio eedem site sunt decime, possessionem et comodum transferat earundem, devotioni tue committimus^b, quod eundem laycum moneas et inducas, ut ad ecclesiam, de cuius eedem decime existunt parrochia, ipsas transferat, prout exigit ordo iuris, ad quod, si forte ipsum inducere non valebis, auctoritatem tibi concedimus per presentes, quod translacionem, si quam idem laycus facere²⁰ decreverit, in monasterium Günterstal aut alium pium locum eidem facere indulgeas et ipsas transferendi auctoritatem nostra vice et nomine largiaris, ut eedem exempte de manibus laycorum perdicionis ipsis causam de cetero non ministrent. Datum Thuregi II. nonas ianuarii.

101

Freiburg 1291 Februar 3²⁵

*Konrad Sneweli überweist seiner Frau mehrere Häuser und Scheunen in der Salz-
gasse zu Freiburg für 200 Mark Silber sowie 50 Mutt Roggen Zinses von seinem
Gut zu Bollschweil für 50 Mark Silber und seinen 5 Kindern dafür seine Mann-
lehen mit Ausnahme von Birkenberg.*

*Or. Stadtarchiv: XIV (Fürsten u. Herren) Schneulin. Stadtsiegel IV (besch.)³⁰
an weiß-braunen Leinenstreifen.*

Schreiber Freib.UB. 1, 117 n. 47; Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 588 n. 1366.

*Die Schrift, die uns in n. 116 u. 132 A² wieder begegnet, hat manche Ähnlichkeit
mit Bd. 1 n. 299 u. 350 A¹ (Schrifttafel 74); vgl. die g (in beiden Formen),
die B k z, ferner die ungewöhnlichen Circumflexe (Beispiele: hûs, Hûg, êit,³⁵
nût, Êiche), die sich auch in jenen Urkunden finden, und zwar von einer zur
anderen abnehmend. Besonders auffallend ist hier die Form hât statt hatte, die
in dem Wort hâten auch in Bd. 1 n. 350 A¹ anzutreffen ist. Dadurch wird*

100 ^a impm mit Kürzungsbalken ^b sic

¹ Häufigste Form der Salutatio in den Urkunden des Notars Nikolaus. Heine-⁴⁰
mann Beitr.UBiKonst., S. 54.

es sehr wahrscheinlich, daß diese Urkunden trotz dem zeitlichen Abstand von derselben Hand stammen. Statt Empfängerherstellung wird demnach bei Bd. 1 n. 299 u. 350 A¹ Herstellung von dritter Hand anzunehmen sein. Es besteht auch Ähnlichkeit mit Bd. 1 n. 282 (vgl. z. B. die S mit dem Haken in dem Bogen). Auch dort zwar der Wechsel in der Form der g, aber das geschweifte g hat dort durchweg eine andere Form. Die textliche Fassung ist ungewöhnlich (vgl. Note 2). Das Siegel hängt nicht in der Mitte der Urkunde, sondern weiter links.

Zur Provenienz: Wie und wann die Urkunde, die nur einen Rückvermerk des 18. oder 19. Jahrhunderts aufweist, in das Stadtarchiv gelangte, bleibt ungeklärt (vgl. Bd. 1 Einleitung S. IX). Maldoner hat sie noch nicht gekannt, sonst hätte sie eine Signatur von ihm. Das Fehlen eines älteren Rückvermerks zeigt, daß die Urkunde die längste Zeit keinem repertorisierten Archiv angehört hat.

Zur Sache vgl. Geiges Schauinsland 51/53, S. 58f u. 56/60, S. 248.

15 Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, die sun daz wizzen, daz her Cünrat Snêweli sine wirtinnun het geweret¹. Diz geschach ze Friburg under der löbun an offeme gerihte mit rehter urteile² mit der sallüte hant uñ munt uñ mit ir willen. Da diz geschach, da waren sinú kint³ ze gegenwertig an dem gerihte: Cünrat sin sun, Sneweli sin sun, Johannes sin sun, Gisel sin tohter, 20 Junte sin tohter uñ gaben disú güt uf mit munde uñ mit handen uñ mit der sallüte munt uñ hant uñ willen disú güt, du hienach geschriben stant. Daz ist daz hûs, da er inne ist⁴, daz da lit nebens hern Johanses hûs Ederlins⁵ in der Saltzgassun, uñ zwo schúra hinder sime huse, die des von Rúti waren⁶, uñ ein húseli (lit dernebens⁷) uñ ein hus⁸ (lit vor sime huse uber an des von Stvlingen 25 seligen hûs⁹). Disú vorgebant huser und schura het er ir gegen für zwei hundert marc silbers. So het er ir danne gegen funfzig mutte roggen geltes jergelich von allem dem güte, so er ze Bolzwiler het, fur funfzig marc silbers. Uñ súnt dú vorgebant kint die funfzig mutte geltes wider lösen umbe funfzig marc silbers, swenne so sú went. Diz wirt alles drithalb hundert marc silbers. 30 Uñ seiton der kinde fründe die nehsten von vatter uñ von müter uffen irn eit,

101 ¹ Es handelte sich dabei offenbar um die Brautgabe des Konrad Sneweli bei seiner Wiederverheiratung. Der Geschlechtsname der Frau ist nicht genannt, Geiges (Schauinsland 56/60, S. 248) hat sich mit guten Gründen für das Geschlecht der Herren von Falkenstein ausgesprochen. ² Als Vormundschaftssache fand die Handlung vor Gericht unter der Gerichtslaube statt, wobei aber nicht das übliche Formular

(vgl. Th. Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübereignung in Freiburg, S. 71f.) Anwendung fand. Vielleicht deshalb, weil die Urkunde erst hernach von einem besonderen Schreiber geschrieben wurde. ³ Zur Genealogie vgl. Geiges Schauinsland 56/60, S. 248f. und besonders den wertvollen Exkurs ebd. S. 275—283.

40 ⁴ Heute Salzstraße 19. Vgl. Geiges Schauinsland 51/53, S. 58 und Flamm GO. 1, 227. ⁵ Wahrscheinlich der östliche Teil des Hauses Salzstraße 17. Vgl. Geiges a. a. O., S. 59. ⁶ Wahrscheinlich ist damit der schon 1272 bezeugte (Bd. 1 n. 258) Kirchherr Johannes Sneweli von Reute gemeint. Zu seiner genealogischen Einreihung vgl. Geiges a. a. O., S. 58. ⁷ nach Osten, durch ein Gäßchen als

45 Zufahrt zu den rückwärtigen Scheunen vom Seßhaus getrennt. Vgl. Geiges a. a. O., S. 59. ⁸ wohl das Haus Salzstraße 26. Vgl. Geiges a. a. O., S. 58; Flamm GO. 1, 236. ⁹ entweder Salzstraße 24 oder 28. In diesem ausgedehnten Häuserbesitz erblickte Geiges (a. a. O., S. 58) wohl mit Recht alten Snewelinschen Familienbesitz.

daz ez den kinden were bezzer getan danne vermitten. Uñ stirbet her Cûnrat Sneweli ane liberben¹⁰, so sol daz vorgeante gût halbes wider vallen an sine nehsten erben. Ouch sol man wizzen, daz her Cûnrat Snêweli het den kinden dawider gegeben, swenne so su ze iren jaren koment, ellú dú manlehen, dú er des tages hâte, ane daz manlehen ze Birchiberg¹¹, daz er mit den manlehen 5 uñ mit den kinden nût sol tûn wan mit hern Dietriches von Tûselingen willen uñ mit hern Johanes Snewelins sins brüder willen uñ mit hern Cûnrates von der Eiche willen¹². Hie was an her Reinbotte der Schultheitze, her Johannes der Morser, her Hûg von Munzingen, her Dietrich von Tûselingen, her Rûdolf der Rintkôffe, her Johannes Chv̇cheli, her Hug von Velthein, her Kolman,¹⁰ her Stephan Snêweli, her Johanse von Munzingen hern Heinriches seligen sun, her Egenolf Chv̇cheli, her Johannes Snêweli, her Rûdolf der Turner, her Cûnrat von der Eich, her Wernher von Wiswil, her Herman sin brüder, her Cûnrat von Tûselingen von Brisach, her Jacob von Valkenstein, Heinrich von Valkenstein, Walther von Valkenstein, her Goefrit von Sletzstat, Cûnrat von Tûse-¹⁵ lingen, her Herman Wissilberli, Herman sin sun, Herman von Kûrnegge, Cûnrat Gebene, Gebene sin brüder, Burcart der goltsmit, Cûnrat der Beischer, her Cûnrat der Hauener, Wernher sin sun, Cûnrat Dietrich, Heinrich der Lange ze der Oberun Lindun, Cûnrat der Trôsche, Heinrich der Kreger, Heinrich Buggenrûti, Rûdolf der Heller, Rûdolf der Rintkôffe, Heinrich von Munzingen²⁰ hern Heinriches seligen sun, Eberhart der scherer. Harûber ze eime urkûnde so ist dirre brief besigelt mit der burger ingesigel von Friburg uñ wart der geschriben in dem jare, do man zalte von gottes gebûrte zwelfhundert uñ eins uñ nunzig jar, an dem nehsten samestage nach unser frowen tag der lichtmes.

102

Freiburg 1291 Februar 8²⁵

Wernher von Staufeu, Ritter, schenkt den Wein- und Getreidezehnten im Dorf und Bann Oberrimsingen, den Ludwig Ederli, Bürger von Freiburg, von ihm zu Lehen hatte und dem Kloster Günterstal schenkte, seinerseits diesem Kloster.

2 Or. (A¹ A²) Karlsruhe GLA.: 23/50 (Kloster Günterstal). Siegel (besch.) an Leinenstreifen: schildförmig (55/50). Die 3 staufenschen Kelche¹. ☉ S' .³⁰ WERNHERI · M[ILITIS] · DE · S R. Rückvermerk von A¹ (15. Jh.[?]): über den zehenden zû Rimsingen.

Geschrieben ist A¹ von derselben Hand wie n. 73; also Empfängerherstellung. Die Befestigung des Siegels ist ungewöhnlich, die Leinenstreifen sind wie Per-

101 ¹⁰ Gemeint sind wohl Kinder aus der neuen Ehe. ¹¹ Birkenberg war bischöflich ³⁵ Straßburgisches Bergwerkslehen. Vgl. Poinsignon *Schauinsland* 13, 79 ff. und ZGORh. NF. 2, 335; Krieger *TW.* 1, 201. Dieses Lehenverhältnis kommt in der eine Bischofsmütze zeigenden Helmzier Konrad Snewelis vom Jahre 1301 zum Ausdruck. Geiges *Schauinsland* 56/60, S. 248 (mit Abbildung). ¹² In ihnen erblickte Geiges (a. a. O.) Mitinhaber dieses Lehens. ⁴⁰

102 ¹ Zum Wappen vgl. n. 38 Note 1; Merz und Hegi, *Die Wappenrolle von Zürich* S. 78 n. 175